

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3578.

Ahrensburg, Dienstag, den 29. Juli 1902.

25. Jahrgang.

## Bestellungen

auf unsere Zeitung für die Monate **August und September** werden von den Landbriefträgern, sowie von uns zum Preise von **93 Pfg.** entgegengenommen.

Die Expedition.

## Eine Warnung.

Der überpatriotischen Bethätigung eines gewissen Theiles der deutschen Presse stellt der ehemalige Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Graf Berchem, in einem an die „Münchener Neuesten Nachr.“ gerichteten Schreiben eine ernste Warnung entgegen. Wir selbst wissen es und in amtlichen Kreisen des Auslandes ist es bekannt, daß die Regierung des Deutschen Reiches mit peinlichster Gewissenhaftigkeit jeden Eingriff in fremde Rechte vermeidet und erst sorgfältig prüft, ehe sie im Auslande handelt. Weniger gewissenhaft ist ein Theil unserer Presse, der bei jeder Gelegenheit einen Ueberpatriotismus herausbeißt und allewege kurzer Hand mit der Plumpkeule dreinschlagen möchte, ohne Rücksicht auf fremde Rechte und ohne die Folgen eines solchen Verfahrens zu erwägen. Daß dies Verfahren uns keinen Vortheil bringt, betont der genannte Staatsmann, indem er u. A. ausführt: „Wir Deutsche sind sicher die friedliebendsten aller Nationen. Aber wir sind, seitdem wir der schweren Sorge um die eigene Existenz entrückt zu sein glauben, außerordentlich empfänglich geworden für ausländische Vorgänge, und während uns früher, ehe wir uns in den Sattel gehoben fühlten, das Ausland über Gebühr imponirte, so sind wir vielfach nunmehr in den entgegengelegten Standpunkt verfallen; wir betrachten es als eine interessante Aufgabe, uns von den unerquicklichen inneren Tagesfragen abwendend in die

Betrachtung ausländischer Vorgänge zu vertiefen, das Selbstgefühl anderer Länder dabei wenig schonend und mit geringer Sorge darüber, welche Wirkungen sich daraus ergeben.

Als Koloman Tisza jüngst die Augen schloß, da wurde sein Name vielfach bei uns als der eines „Deutschenverfolgers“ gebrandmarkt. Dieser harte und ebenso ungerechte Tadel überließ, daß wir die Aufrechterhaltung der Neutralität Oesterreichs Ungarns 1870 fast in erster Reihe Tisza schuldten, welcher durch seine berühmte Rede als Führer der Opposition einen entscheidenden Druck auf die uns gegenüberstehenden Elemente geübt hat.

Man verwechselt eben oft bei uns die deutschen Reichsinteressen in Ungarn, welche wir zu pflegen allen Grund haben, mit der von denselben durchaus verschiedenen Sache der ungarischen Schwaben und Siebenbürger, welche unserem Herzen noch so nahe stehen mögen, deren Schicksale aber unserem Einfluß ebenso entrückt sind, wie die Wallen. Die Magyaren in die Gegnerschaft zu Deutschland zu treiben, haben wir, die Bundesgenossen der österreichisch-ungarischen Monarchie, wahrlich keinen Beruf, mögen wir ihre Magyarisierungsversuche der ungarischen Deutschen gegenüber vom ungarischen Standpunkt aus für noch so verfehlt und wirkungslos erachten.

„Nationalem Stolz“, so wird von Anderen verübelt, soll uns kein anderes Volk übertrifft. Gewiß, aber wir dürfen diesen Nationalstolz nicht bethätigen dadurch, daß wir uns ohne berechtigte Grundlage an fremden Ländern reiben. Andererseits verfallen wir dem Vorwurf gewerbsmäßiger unbefugter Einmischung, welcher früher auf Frankreichs Verhalten lastete und es fertig brachte, daß die meisten Völker aufnahmen, als Sedan ein für allemal den unbehaglichen Jenor zum Schweigen verurtheilte.

So hart es klingen mag, mit Recht oder Unrecht, gilt unsere Presse dank der geschickten Taktik unserer Gegner zur Zeit im Auslande als anspruchsvoll und chauvinistisch. Wer im Auslande lebt und ausländische Zeitungen liest, kann sich dieser Beobachtung nicht verschließen. Das Ansehen Deutschlands hat da-

durch im Auslande nicht gewonnen, vielmehr ist ein beträchtlicher Verlust an deutschen Sympathien auf der ganzen Linie wahrzunehmen.“

Der Vorwurf, den Graf Berchem mit vollem Rechte einer gewissen in hyperpatriotischem Pathos schwebelnden Presse macht, trifft indessen die journalistische Vertretung des echten Liberalismus durchaus nicht. Hier ist vielmehr stets vor den Deutschlands Ansehen schädigenden Folgen jedweder chauvinistischen Selbstüberhebung auf das Entschiedenste gewarnt worden. Dafür hat auch die wirklich liberale Presse nur zu oft den tränkenden Vorwurf der Vaterlandslosigkeit über sich ergehen lassen müssen. Es bleibt aber deshalb nicht minder wahr: Chauvinismus und Vaterlandsliebe sind zweierlei.

## Deutsches Reich.

Mit dem Geheimrath Hermann Krüger scheidet ein Mann aus dem Leben, der seit einem Jahrzehnt vergessen war, dafür aber unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes eine um so ausgeprägtere Rolle gespielt hat. Krüger, der im Dienste der politischen Polizei stand, kam zur Attentatszeit mit Bismard in persönliche Berührung und konnte auch für seine Person den Erfahrungssatz bestätigen, daß, wer den Papst zum Better oder doch zum Freund hat, wohl Kardinal werden kann. Krüger mußte bei den Vorarbeiten zu dem Sozialistengesetz mithelfen und hielt später dem Fürsten Bismard bis zu dessen Sturz fast täglich Vortrag. Er bekam die Leitung der Exekution der politischen Polizei und wurde sogar, obwohl er niemals Soldat gewesen war, zum Polizeirath, dann zum Polizeidirektor ernannt und avancirte weiter bis zum Geheimrath; im Jahre 1889 wurde er als Hilfsarbeiter ins Auswärtige Amt berufen. Krüger betätigte zum Dank dafür einen ungewöhnlichen Eifer bei der schließlichen Ueberwachung Bismards. So oft Bismard im Reichstage erschien, war auch Krüger mit seinen Myrmidonen anwesend, um den Kanzler vor Attentaten zu schützen. Besonders machte es sich sein unklarer Befehl auf der Journalistentribüne bequem, bis er abtrübselt gegen diesen

Mißbrauch der Tribüne protestirte. Die Sozialdemokratie hat allerdings allen Grund, Krüger das Gegenheil von Wohlwollen entgegenzubringen, da er sie mit stumpelosen Mitteln bekämpfte. Mit des Fürsten Bismard's Sturz erlosch Krüger's Stern umso mehr, als Capriotti einen besonderen Polizeischutz des Reichszanlers für überflüssig hielt. Krüger wurde zur Disposition gestellt und ruhte von all seinen Thaten aus.

Eine interessante Streitfrage, die durch die Einführung der 45-tägigen Rückfahrkarten besondere Bedeutung erlangt hat, ist vor einiger Zeit von der Bahnbehörde entschieden worden. Es handelt sich um die Frage, ob für ein Kind, das zwar vor Eintritt der Fahrt noch nicht 10 Jahre alt war, dieses Alter aber erreichte, ehe die Rückfahrt begonnen worden ist, das Fahrgeld für Kinder oder Erwachsene entrichtet werden muß. In dem vorliegenden Falle war dem Vater des betreffenden Kindes von der Heimathstation ein Kinderbillet verabfolgt worden. Auf der Rückfahrt — das Kind war inzwischen 10 Jahre alt geworden — ergaben sich Schwierigkeiten, und der Vater des Kindes wurde zur Nachzahlung veranlaßt. Auf eine später an die Eisenbahndirektion gerichtete Reklamation, die auch dem Ministerium vorgelegen hat, wurde ihm, wie die „Freie Ztg.“ schreibt, das nachverlangte Geld zurückerstattet mit dem Bemerkten, daß für die Beurtheilung des Alters der Tag des Fahrtritts in Betracht komme. An dieser Bestimmung der Verkehrsordnung sei bei Einführung der Rückfahrkarten mit 45-tägiger Dauer nichts geändert worden.

Der freireligiöse Gutsbesitzer Moos in Nord-Schleswig war auf Grund der Schulordnung für Schleswig verurtheilt worden, weil seine Tochter, welche im November 1886 geboren war, unbefugt den Schulunterricht in einer preussischen Schule veräußert habe. Moos gehörte einer freireligiösen Gemeinde an und hatte seine 15 Jahre alte Tochter von einem Prediger dieser Gemeinde konfirmieren lassen. Mit Genehmigung des Schulinpektors sandte Moos seine Tochter nicht mehr in die preussische Volksschule, sondern in eine dänische Volkshochschule. Als der Schulinpektor aber dar-

## Der Teufelsbanner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zu meiner Genugthuung rechtfertigte das Mädchen auch meinen Zweifel, indem sie in ihrem Heimathsdialekt erwiderte: „Mer hann teens!“

„Ihr habt schon welches!“ antwortete er. „Geh' nur hinter und jag' der Wirthin, ich lasse ihr sagen, sie solle mir einen Topf mit Weihwasser schicken!“

Die Wirthin schien verständnißvoller zu sein als ihre Untergebene, denn jetzt brachte diese einen großen Topf mit Weihwasser, welches eigenthümlicherweise rauchte. Das schien dem Teufelsbanner aber ganz in der Ordnung, er nahm ruhig den Topf und sagte: „Nun steigt einmal alle auf die Stühle, es darf außer mir keiner auf dem Fußboden stehen!“ Die Gesellschaft gehorchte. Der Teufelsbanner trat in die Mitte des Saales, murmelte einige unverständliche Worte und spritzte das Weihwasser nach allen vier Himmelsrichtungen und nach den vier Ecken des Saales.

„So, jetzt könnt ihr wieder runtersteigen!“ sagte er dann. „Und nun werden wir auch bald erfahren, wer die Stiefel gestohlen hat, da derselbe.“ — und hier erhob der Sprecher seine Stimme — „wenn er über einen Kreuzweg geht, ein Bein bricht!“

Ein Frösteln ging durch die Versammlung, welche an das Wort und an die Macht des

Teufelsbanners wie an das Evangelium glaubte. Er bemerkte den Eindruck, schmunzelte geschmeichelt und sagte: „Tanzt nur wieder, 's wird sich ja alles finden!“

Sein Rath wurde befolgt, die Musik fing wieder zu spielen an, und bald drehten sich die Paare in alter Weise.

Ich setzte mich neben den Teufelsbanner, der in einer Ecke Platz genommen hatte.

„Na, wird der's Bein brechen?“ scherzte ich. „Er wird's nicht erst versuchen und lieber die Stiefel wiederbringen!“

„Vertausend, wenn sich das ereignet, dann bewundere ich Sie! Was können Sie noch? Können Sie Gelfter rufen?“

„O ja,“ scherzte er, „rufen kann ich sie schon, aber sie kommen nicht!“

„Können Sie Schätze heben?“

„Nee, damit will ich nichts zu thun haben!“

„Aber warum denn?“ fragte ich. „Das ist ein sehr einträgliches Gewerbe!“

„Nee, nee,“ antwortete er, „mit vergrabenen Gelde will ich nichts zu thun haben, da hab' ich mir schon einmal die Finger dran verbrannt!“

„Ach was? Also Schatzgraben haben Sie auch schon versucht?“

„Schatzgraben kann ich eigentlich nicht sagen,“ antwortete er, „denn es war mein eigenes Geld. Aber...“

„Ihr eigenes Geld?“ unterbrach ich ihn. „Ach, das müssen Sie mir erzählen!“

„Es ist davon nicht viel zu erzählen, es war eine Dummheit von mir!“

„Sie können's aber doch erzählen!“

„Wenn ich Ihnen aber sage, daß — na, meinethwegen! — Ich hatte einmal — nein, das gehört nicht hierher. Es war 1866, und der Krieg war erklärt. Damals dachte kein Mensch in der ganzen Gegend, daß die Preußen siegen würden. Na, die Grenze ist nur ein paar Stunden von hier, und wenn die Kroaten und Slavonier hier zu uns herüberkommen sollten, dann war vor ihnen nur sicher, was niet- und nagelfest ist. Ich hatte damals ein paar Groschen und das Geld bar im Hause — denn zu Kriegszeiten, wo bringt man's unter? Auf Häuser darleihen, die brennt der Feind nieder! Pfänder werden einem weggenommen! Papiere kaufen? Das ist im Kriege eine faule Sache. Ich hatte das wohl erwogen und mir das Geld, das nicht ganz sicher stand, bar auszahlen lassen in lauter blanken Zweithalerstücken. So weit war ja alles ganz gut. Aber was nun? Wenn die Oesterreicher kamen, die konnten Zweithalerstücke auch gebrauchen. Ich schickte demnach eines Tages meine Alte mit den Kindern in die Stadt, Aechte und Mägde aufs Feld, nahm einen großen Topf, that meine Zweithalerstücke hinein und vergrub denselben in der Scheune. Damit ich die Stelle wiederfände, machte ich mit dem Beil einen Strich an die Wand.“

Nun, die Oesterreicher kamen nicht, die Preußen gewannen den Krieg, es wurde

Friede, und ruhige Zeiten kamen wieder. Ich dachte daran, meinen Schatz zu heben, kam aber von einem zum andern Tage nicht dazu. Was that's, der lag gut da unten!

Aber jetzt wird auf einmal die Bäderwiese versteigert, auf die ich's schon lange abgesehen hatte. Nun aber raus mit den Zweithalerstücken! Ich warte bis zum Tage, an welchem die Versteigerung stattfinden soll, sie war auf zwölf Uhr Mittags angesetzt. Früh sag' ich zu meiner Frau, sie solle mit den Kindern in die Stadt fahren, Viehsalz holen. Denken Sie, sie fährt? — I bewahre! — sie habe zu thun, und Viehsalz sei noch genug da, und wenn ich wolle, dann könne ich ja einen Knecht schicken.

Na, da gab's halt ein Ungewitter, gehorchen mußte sie ja zum Schluß, aber ehe eine Frau gehorcht, giebt's immer erst Krach. Als ich sie nun so weit hatte, daß sie fahren wollte, wollte sie die Kinder nicht mitnehmen, und der Streit ging von neuem an. Ich wollte ihr nicht sagen, warum ich sie fort haben wollte, denn wenn jemand mich beim Ausgraben gesehen hätte, wäre ich ausgelacht worden. Endlich waren sie fort. Den Knecht schickte ich in den Steinbruch. Der will auch nicht gehen, „im Steinbruch sei nichts mehr zu thun,“ sagt er. „Das wäre nicht wahr!“ sag' ich — „ja,“ meint er, „s wäre doch wahr!“ — „Und er solle seinen Mund halten,“ schrei ich ihn an, „und thun, was ihm gefagt wird!“

Der brummt and geht.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.



über aufgeklärt worden war, daß er die fragliche Genehmigung nicht hätte erteilen dürfen, verwante er den Angeklagten und forderte diesen schließlich auf, vom 20. Januar d. J. ab seine Tochter wieder in die preußische Volksschule zu senden. Die Aufforderung blieb ohne Erfolg, Moos wurde in Strafe genommen und zuletzt von der Strafkammer für schuldig erklärt. Auf eingelegte Revision beim Kammergericht sprach dieses den Angeklagten frei aus folgenden Erwägungen: Nach der Schulordnung für Schleswig-Holstein währt die Schulpflicht bis zur Konfirmation durch einen Geistlichen der Landeskirche. Da aber die Konfirmation, welche nach dem vollendeten 15. Lebensjahr bei Mädchen zu erfolgen habe, nicht erzwungen werden könne, so sei anzunehmen, daß die Schulpflicht bei Mädchen mit dem vollendeten 15. Lebensjahr, bei Knaben mit dem vollendeten 16. Lebensjahr ihr Ende erreiche.

Die „Voss. Ztg.“ rückt nunmehr mit der „angekündigten Vorgehensweise“ der Stolper Rede heraus, sie schreibt: „Als Herr von Poddelski sich erhob, um auf die ihm gewidmete Ansprache zu erwidern, fragte er zunächst: „Sind wir unter uns?“ Der Vorsitzende Oberst v. Miklaff prüfte nochmals die Tafelrunde, und erst als er jeden gewogen und keinen zu leicht befunden hatte, antwortete er: „Ich bitte Exzellenz zu reden.“ Und dann hat Exzellenz geredet und zwar von dem nach dem Staate schreien, vom alten Topf, vom Schweinevieh, von den Fußstapfen der Sozialdemokratie und dem Pfifferring der Regierung. Jawohl, vom Pfifferring — alle Mäuse der agrarischen Presse beißen diesen Faden nicht ab.“

Der Münchener Korrespondent des „Berl. Lok.-Anz.“ theilt in Erwägung seiner Meldung von einem Attentat auf den Prinzen Arnulf von Bayern mit, daß tatsächlich Triester Anarchisten die That geplant hätten. Man habe ihre Photographien gefunden. Es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß sie es eigentlich auf den Prinzen Leopold abgesehen hätten. Der Prinz sei aber mit seinem Bruder Arnulf verwechselt worden.

Ein deutscher Arzt, der soeben aus Westafrika nach Deutschland zurückgekehrt ist, berichtet, daß in einer einzigen Nebensackerei eines deutschen Hauses in Westafrika in sieben Jahren 42 Europäer gestorben sind; ein Dampfer führt gegenwärtig drei neue junge Leute nach diesem Platze hinaus. Gibt es denn gar kein Mittel, diese jungen, unerfahrenen Leute vor ihrem Verderben zu schützen? Wenn westafrikanische Handelshäuser eine Statistik über die in ihren Faktoreien (Handelsposten) gestorbenen und erkrankten Angestellten veröffentlichen würden, dann möchte wohl ein Schrei der Entrüstung sich erheben, stark genug, um die Handelsherren daheim zu zwingen, jedem Bewerber klaren Wein einzuschänken über die gesundheitlichen Verhältnisse des Landes, in das er geschickt werden soll. Wer es dann noch muthig wagt, hinauszugehen, der wird dann auch allein die Verantwortlichkeit für alle Folgen selbst zu tragen haben.

In dem Entwurf eines Gesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Photographie stellt § 24 das Recht am eigenen Bilde wie folgt fest: „Photographische Bildnisse (Porträts) dürfen nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden. Nach dem Tode des Abgebildeten bedarf es bis nach Ablauf von

Nun ist bloß noch die Liese da, die Kleinmagd, die andern arbeiteten seit dem Morgen draußen in den Rüben.

„Liese,“ sag ich zu ihr, „geh' mal 'raus nach dem Kappfeld, da hab ich gestern meinen Tabatsbeutel verloren, den such' einmal!“

„Nee, Herr,“ sagt sie, „das kann ich nicht, denn die neue Kuh ist zu unruhig, und da muß ich auf sie aufpassen!“

„Du sollst aber gehen, dummes Frauenzimmer!“ schreie ich sie an.

Da heult sie wie ein Wärfel. — Das that mir nun wieder leid, denn sie hat's doch am Ende nur gut gemeint. Sie ging schließlich aber, und ich will eben den Scheunenschlüssel holen, da kommt der Herr Pastor. Na, ich kann doch den Pastor nicht wegschicken! Er bleibt über eine Stunde, ich verzweifle bald, endlich geht er — ich in die Scheune. Es war gut, daß ich mir die Stelle gemerkt, wo ich den Topf vergraben, denn nach dem Strich hätte ich vergebens gesucht; meine Jungens hatten nämlich an dem Strich gefallen gefunden und sich damit vergnügt, um die ganze Scheune herum lauter solche Striche zu ziehen; — na, wie gesagt, ich wußte, wo ich meinen Schatz fand — leider — denn dort, wo ich ihn vergraben, hatten die Knechte zwei Klaftern Stöcke hingeworfen!“

„Stöcke?“ unterbrach ich den Erzähler.

„Stodstöcke, ausgerodete Baumwurzeln!“ antwortete er. „Und von was für Bäumen, von solchen, die zwei Mann nicht umspannen — und die allein wegräumen! An die

zehn Jahren der Einwilligung des überlebenden Ehegatten, der Eltern und der Kinder des Abgebildeten. Diese Vorschriften finden keine Anwendung auf solche Bilder, deren Zweck nicht in der Darstellung einzelner Personen besteht, insbesondere auf die Wiedergabe von Landschaften, von Versammlungen, Aufzügen und ähnlichen Vorgängen.“

### Ausland.

#### Niederlande.

Königin Wilhelmine von Holland ist ihrem Volke, das schon mit bitterem Weh die Senje des Schnitters Tod über dem Haupte der geliebten jugendlichen Herrscherin gezückt sah, wiedergeschenkt. Als Siegerin über den Tod ist sie von dem Schloß Schaumburg bei Diez, woselbst sie die letzten Wochen verbracht hatte, um in der dortigen kräftigen Berg- und Waldluft gänzliche Wiederherstellung von ihrer schweren Krankheit zu suchen, zurückgekehrt, und wahrlich, sie hätte von ihren treuen Niederländern nicht mit größerer Begeisterung empfangen werden können, wenn es gegolten hätte, sie als Siegerin über ein feindliches Kriegsheer zu feiern. Ihre Ankunft im Schloß Loo gestaltete sich zu einem Volksfest im wahren Sinne des Wortes. Das „Alte Handelsblad“ berichtet darüber wie folgt: Als der Extrazug, mit dem die Königin gefahren war, einließ, ertönten unendliche Rufe der Begeisterung, und sie verdoppelten sich, als die Königin auf der Plattform ihres Wagens erschien. Die Königin stieg schnell aus dem Wagen und trat auf den Bürgermeister von Apeldoorn zu, der sie begrüßte und der ihr einen Strauß weißer Orchideen, die mit dem Orangeband umwunden waren, überreichte. Die Königin drückte dem Bürgermeister und den anderen Vertretern der Stadt in lebenswürdiger Weise die Hand. Der Hurrahruf der Massen hielt an und setzte sich fort durch die Reihen, die bis zum Palais Spalier bildeten. Freude klang aus diesen Rufen, Freude, aber auch Dankbarkeit. Denn mit einem Blick war es zu sehen: die Königin war als vollständig Genesene in ihr Land zurückgekehrt. Es lag wieder der jugendlich frische Schimmer auf ihren Wangen, wieder die junge Grazie von früher in ihren Bewegungen. So, wie sie da stand, in lichtgrüner Reifetoilette mit rosafarbenem Hut, lächelnd und das Haupt gegen die jauchzende Menge neigend, konnte sich jeder dankbar noch einmal sagen: „Wir dürfen unsere junge, liebreizende Fürstin behalten.“

#### Großbritannien.

Ueber die Krönungsvorbereitungen wird berichtet: Der König wird am 6. August in London erwartet, wo er und die Königin noch eine Krönungsprobe mit dem Defak und dem Kapitel von Westminster abzuhalten haben, wofür der Alerus besonders honorirt wird. Außer ganz nahen Verwandten des Königs werden keine Fürslichkeiten aus dem Auslande erscheinen. Alle Krönungsdekorationen fallen fort, dagegen findet Abends eine große Illumination statt. Die City verliert durch das Nichtstattfinden der Umfahrt des Königs 400,000 Mt. Der Weg, den der König nach der Westminsterabtei zurücklegt, ist noch nicht offiziell angezeigt. Die Käufer von Sigen sind daher diesmal vorsichtig; sobald jedoch gemeldet wird, daß der König gehen kann, wird eine große Hausse in Sigen erwartet.

Arbeit also! — Herr, ich kann zugreifen, aber da glaube ich doch manchmal, ich schaffe es nicht allein, und ich hab's doch geschafft, aber ich war auch wie aus dem Wasser gezogen und müde und erschöpft zum Umsinken. Noch war ich nicht fertig, aber nach der Quälerei war das bischen Graben eine Erholung. Es geht rasch von staten, der Topf befindet sich in demselben Zustand, in welchem ich ihn versenkt habe. Ich trage ihn ins Haus, stecke etwa so viel zu mir, wie ich zu brauchen gedente, und eile, so schnell es meine Ermattung zuläßt, nach dem Auktionslokale, denn es war inzwischen die höchste Zeit geworden. Ja, nicht nur die höchste Zeit, sondern sogar zu spät, denn als ich eintrat, war der Zuschlag eben erfolgt. Ich ärgerte mich furchtbar, und wer sich ärgert, der trinkt, und wer im Aegerer trinkt, betrinkt sich leicht. So ging mir's auch.

Als ich nach Hause kam, gab es Mordskandal. Meine Frau schalt, weil ich einen Rausch hatte, das Gefinde maulte, weil es um drei Uhr noch nichts zu essen gab. Ich hatte viel daran gedacht, wer das Essen mache, wenn die Frau nach der Stadt fährt, und da war eben keins gelocht worden. Die Liese hatte gelündigt, weil ich sie in ihrer Ehre getränkt hatte. Der Großknecht hatte auch aufgejagt, weil er glaubte, ich habe ihn zum Pöffen das Holz aus der Ede gerissen, und der Pastor hatte zu meinem Aeltesten gesagt: wenn mir keine Besuche nicht angenehm seien, so wäre es ihm lieber, ich sagte es ihm offen

### Belgien.

An die Verwaltung des „Vooruit“ in Gent hat der belgische Thronfolger Prinz Albert die Bitte gerichtet, ihm eine Besichtigung dieses größten, natürlich unter sozialdemokratischer Leitung stehenden genossenschaftlichen Betriebes von Belgien zu gestatten, da er schon häufig von dieser Kooperativgenossenschaft gehört habe, und da er von dem Wunsche beseelt sei, sein ganzes Volk nicht bloß vom Hörensagen, sondern durch persönliche Erfahrung kennen zu lernen. Die Direktion des „Vooruit“ hat, wie wir dem „B. L.“ entnehmen, dem Prinzen Albert folgende Antwort gegeben: Mein Herr Albert und verehrte Elisabeth! Antwortlich Ihres geehrten Briefes haben wir die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß unsere Einrichtungen jedermann zugänglich sind. Wir würden uns sehr freuen, Ihnen zeigen zu können, was das Volk leisten kann, und Sie davon zu überzeugen, daß die Sozialisten keine Zerstörer sind, wie man Ihnen häufig glauben zu machen sucht. Da wir unsere Magazine am Sonntag 12 1/2 Uhr schließen, so würden Sie uns sehr verpflichten, wenn Sie sich vor dieser Zeit einstellen wollten, damit unser Personal seiner Sonntagsruhe nicht verlustig zu gehen braucht. Unser pensionirtes Mitglied de Voore hat sich in dankenswerther Weise bereit erklärt, Ihnen alle Auktions zu geben, die Sie wünschen. Empfangen Sie, lieber Albert und Elisabeth, unsere brüderlichen Grüße. Die Direktion des „Vooruit“

### Frankreich.

Das Ministerium Combes geht auf Grund des Gesetzes unbeirrt durch den Lärm der Alerikalen weiter gegen die nicht genehmigten Schulen und Niederlassungen vor. Am Freitag unterzeichnete Präsident Loubet das erste Dekret, durch das die Schließung der kongreganistischen Niederlassungen in Paris und im Seinedepartement verfügt wird. Dadurch werden 26 Niederlassungen betroffen, die, vor dem 1. Juli 1901 begründet, nicht um die erforderliche Genehmigung der Behörden einkamen und sich weigerten, sich aufzulösen. Das Dekret wird sofort in Kraft treten. Aehnliche Dekrete, die sich auf die Niederlassungen der übrigen Departements beziehen, die nicht im Einklang mit dem Gesetz stehen, werden später nach Maßgabe der von den Präfecten eingehenden Berichte erlassen werden. Vormittags erschienen Baronin Reille, Gräfin de Mun, Frau Biou, Frau Cibiel und Frau de Pomeyrol im Elysee und ersuchten Frau Loubet um eine Audienz. Frau Loubet ließ ihnen antworten, sie könne keinerlei Bittgesuche über Fragen entgegennehmen, die zur Kompetenz der Regierung gehörten.

### Rußland.

In verschiedenen Bevölkerungsklassen Rußlands kommen nach wie vor Ruhestörungen und Tumulte mehr oder weniger enfter Art vor. So mußte in Tiflis, der Kautajus, eine „unbotmäßige“ Menschenmenge durch zwei Schwadronen Dragonen, die man aus dem Militärlager bei Manglyts telegraphisch herbeigerufen hatte, mit Knuten- und Säbelhieben auseinandergetrieben werden. Weitere Unruhen werden aus Simferopol in der Krim und von Simeonitowa, im Kohlenbecken von Douets, gemeldet.

### Orient.

Kairo, 25. Juli. Die Cholera verbreitete sich über ganz Kairo. Gestern wurden 38 Cholerafälle amtlich festgestellt. Die Zunahme

und gäbe es nicht durch zerstreutes, zweideutiges Benehmen zu verstehen. Nee, vom Schatzgraben hab' ich genug!“

Er hatte eben ausgesprochen, als eine Frau, die ein rothes Bündel trug, eintrat. Sie ging direkt auf den Teufelsbanner zu. „Herr Werner,“ sagte sie, „das hab' ich draußen gefunden!“

„So, so!“ sagte Werner, bedächtig das Tuch aufknüpfend. „Sie da!“ fuhr er fort, als der Inhalt zum Vorschein kam, „ein paar Stiefel!“

Das erregte allgemeines Aufsehen, von allen Seiten kam man herbei. Der Bestohlene erkannte sein entwendetes Eigentum.

„Wer hat denn die Stiefel gebracht?“ fragte einer.

„Die Frau von Baumert Heinrich!“ lautete die Antwort.

„Wo hat die sie denn her?“ fragte ein Dritter.

„Der Mann wird sie wohl gestohlen haben!“ bemerkte ein junger Burche mit der herzugewinnenden Liebenswürdigkeit, die den Landleuten eigen ist; „das ist ja der größte Spitzdube in der ganzen Gegend!“ fügte er noch hinzu.

„Aha!“ rief ein robuster Bauer, „und jetzt hat er Angst gekriegt, daß er am Kreuzweg ein Bein bricht, und da schickt er die Frau mit dem gestohlenen Gut hierher. Geld, Hanne, so ist es?“ wendete er sich an die Frau.

ist heute unbedeutend, doch ist die Zahl noch nicht amtlich bekannt. Die Gesamtzahl der Choleraerkrankungen in Mucha und Kairo seit dem 15. Juli beläuft sich auf 307 bis 327 Todesfällen. Zur Zeit sind 63 Fälle in Behandlung. Alle ägyptischen Truppen in Kairo sind nach dem Lager in Abbaisshe verlegt worden.

Nach dem „Daily Telegraph“ droht die Choleraepidemie in Kairo fürchtbarer zu werden als irgend eine vorhergehende. Alle Hoffnungen auf Lokalisierung der Seuche seien aufgegeben. Sämtliche Stadtbezirke sind betroffen. Auch in Oberägypten herrscht die Cholera.

### Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 28. Juli. Eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung findet am Mittwoch, den 30. d. M. statt; die Tagesordnung derselben, findet sich im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

—\* Zur Herbeiführung des Ausbaues des Weges Ahrensburg-Bünningstedt-Hoisdüppel sollten nach einer Verfügung des Königlichen Herrn Landraths die beteiligten Gemeinden entsprechende gleichlautende Beschlüsse fassen. Von den Gemeinden Ahrensburg und Bünningstedt ist dies zunächst geschehen, auch die Gemeinde Hoisdüppel, wiewohl, hat der Vorlage zugestimmt, die Gemeinde Hoisdüppel, amtlichen Antheils, hat jedoch die Vorlage abgelehnt.

—\* Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe für das Jahr 1901 zu zahlenden Beiträge liegt bis zum 8. August d. J. beim Gemeindevorstand zur Einsicht aus. Die Beiträge sind sofort zahlbar und die Zahlungspflicht wird auch durch etwaige Einsprüche nicht aufgehoben. Gegen das Vorjahr zeigen die Beiträge wieder eine Erhöhung, sie sind auf 1,37 Prozent der Gesamtsumme des Lohnwerthes festgesetzt.

× Hoisdüppel, 26. Juli. Gestern Nachmittag kam hier eine acht Wagen zählende Zigeunertarawane an, wovon 2 Wagen nach Wohlthorff-Platz weiterfuhren, während 6 Wagen hier und außerhalb des Ortes an der Landstraße nach Bargteheide ihr Nachtquartier aufschlugen. Am andern Morgen wurde, wie es bei diesem Gesindel ist, unser Ort Haus bei Haus mit Betteln und Hohnschreien abgeloopst. Hierbei traf denn auch eine der Zigeunerinnen auf eine Frau, die ihrer Hexenkunst Glauben schenkte und sich, von ihr allerlei vormachen ließ. Das Ende vom Liede war, daß die Vertrauensselige ihr durch jahrelange Arbeit mühsam erspartes Geld zum Vorschein brachte, wovon die Zauberin ihr aus der Schürze etwa 100 Mt. „forthexte“. Auf geführte Anmeldung wurde von dem Herrn Amtsvorsteher sofort die Nachforschung und Verfolgung der Bande eingeleitet, ihre Spur soll in der Richtung nach Segeberg führen. Kaum glaublich aber ist es, daß es in unserem fortgeschrittenen Zeitalter noch abergläubische Menschen giebt, die solchen Gesindel Glauben schenken, obgleich fast kein Tag vergeht, an dem nicht in den Zeitungen davor gewarnt wird. Die Warnung ist hiermit wiederholt, dem zudringlichen Gesindel gegenüber wahre man sein Hausrecht, wenns nöthig ist, mit drastischen Mitteln. Dies verstand hier eine andere Frau, als eine Zigeunerin zu ihr kam und Geld ge-

„Ach wo od' her!“ sagte diese, nicht im mindesten beleidigt, und fuhr dann wieder, zum Teufelsbanner gewendet, fort: „Das Padet lag draußen im Straßengraben, und da bracht' ich's 'rein.“

Alles lachte, die Frau ließ sich aber nicht stören, sondern fuhr fort: „Gelt, jetzt passiert doch dem, der die Stiefel gestohlen hat, nichts?“

„Nee, nee,“ antwortete der Gefragte, „dem passiert jetzt nichts, wegen dieses Stiefelpaares bricht er kein Wein!“

Doppelt erhob sich jetzt das Gelächter, von dem begleitet die Frau beschämt hinausging.

„Zum Rudud!“ sagte ich, „das haben Sie aber fein gemacht! Aber, wenn Sie so viel Einfluß haben, müßten Sie mir doch eigentlich leicht mein Gewehr wiedererschaffen können!“

„Nein,“ sagte er topfschüttelnd, „mit den Blauwassern ist nichts anzufangen; versuchen will ich's, aber 's wird Geld kosten!“

„Darauf komm's nicht an,“ rief ich, „fünftzig Thaler können springen, wenn ich nur das Gewehr wiedererhalte!“

„Fünftzig Thaler?“ sagte er, „ja, wenn ich sie voraushaben könnte, wäre etwas zu machen!“

Ich gab ihm das Geld, und wir schieden.

(Schluß folgt.)



50 Pfg. Er behauptet, daß ihm die ganze unterschlagene Summe von 54.000 Mk. bis auf den genannten kleinen Betrag, in der letzten Nacht gestohlen sei, als er sich in der Junfernhöhe bei Pöhlen herumgetrieben habe. Diese Angabe hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich, es liegt näher, daß Wagner die Summe bei Seite geschafft hat. — Der Kassendiener Wagner hat eingestanden, daß er das Geld bei Tegelort vergraben habe, annähernd 55.000 Mk. wurden wieder herbeigeschafft, 3000 Mk. hat Wagner zur Bezahlung von Schulden verwendet und 1000 Mk. verbraucht.

**Schäfer ist vor Gericht.** In der Sitzung der Ferienstrafkammer in Lüneburg wurde der bekannte Schäfer, Rittergutsbesitzer und Wunderdoktor H. Aft aus Radbruch wegen fahrlässiger Körperverletzung, begangen unter Außerachtlassung der Aufmerksamkeit, zu welcher er auf Grund seines Gewerbes besonders verpflichtet war, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Aft hatte bei dem Sohne des Maurers Granje aus Winsen a. L., welcher an tuberculöser Hüftgelenkentzündung litt, mittelst seiner Handdiagnose Beistand diagnostiziert, trotzdem der Vater erklärte, die Krankheitssymptome seien ganz andere, und dementsprechend seine Mittel verschrieben. Auch als der Vater nach drei Wochen erklärte, die Krankheit sei schlimmer geworden, hat Aft abgetarnt, einen Arzt aufzusuchen, was Granje aber schließlich doch gethan hat. Nach Gutachten der ärztlichen Sachverständigen hat der Anabe infolge der unterlassenen rechtzeitigen sachgemäßen Behandlung bedeutende Schmerzen erlitten und auch eine zeitweise Kontraktion des Beines davongetragen, wenn auch die Behandlung durch den Angeklagten direkt nicht geeignet war, eine Verschlimmerung des Zustandes des Kranken herbeizuführen.

**Wenn Kinder unbeaufsichtigt spielen.** Ein tief bedauerlicher Vorfall hat sich bei dem Dorf Wultrau bei Fehrbellin abgespielt. Zwei Anaben, deren Eltern auf dem Felde beschäftigt waren, blieben sich infolgedessen selbst überlassen. Während sie zusammen spielten, fragte der eine den anderen, ob er ihm das Ohr abschneiden solle, was von letzterem bejaht wurde. Der Anabe ergriff nun ein Messer und schnitt seinem Spielgefährten ein Ohr glatt vom Kopfe ab. Der so verstümmelte Anabe wurde nach Fehrbellin in ärztliche Behandlung gebracht.

**Einem unjünglichen Fahrkartenschwindel** ist die Direktion der Pfälzischen Bahnen auf die Spur gekommen. Ein in der Fahrkartendruckerlei beschäftigter Drucker Schwindel hat Arbeiter-Wochentarten angefertigt, die er durch Unterargentieren an Arbeiter für billiges Geld verlaufen ließ. Die Betrügereien waren schon seit längerer Zeit bekannt und sind jetzt durch Verrath der Direktion mitgetheilt worden.

**Ueber die schwere Explosion,** die sich bei Versailles ereignete und den sofortigen Tod von zwei Offizieren und zwei Unteroffizieren zur Folge hatte, wird noch berichtet: Von dem bei dem Minenunglück verwundeten Sappeuren ist einer seinen Verletzungen erlegen. Die Zahl der Verwundeten wird jetzt auf etwa 15 angegeben. Die Meisten haben Verletzungen im Gesicht und dürfen erblinden. Ueber die Ursachen des Minenunglücks wird berichtet: Die Sappeure vom Geniecorps machten Minen fertig, welche nachmittags in Gegenwart der Schüler der Kriegsschule von St. Cyr entladen werden sollten. Beim Laden einer Mine verursachte ein Zusammenstoßen zweier Feuersteine einen Funken, welcher das Pulver zum Explodiren brachte. Die Wunden der Verletzten sind sämtlich schwer.

**Ein Weinbahnidyll** wird aus dem Spreewald erzählt. Danach hat die Spreewaldbahn in einem Wettrennen mit zwei Fußgängern den Kürzeren gezogen. Dies trug sich folgendermaßen zu: Auf der Lübben-Rottbusser Kleinbahn wollten Mittwoch Morgen zwei junge Leute, eine Wendin und ein Landmann aus Böhlen bei Burg, den Zug in Werben besteigen. Da dieser bereits abgefahren, war entschlossen sich die beiden jungen Leute, welche schon eine Weile schnell gelaufen waren, um den Zug noch zu erreichen, nochmals einen Dauerlauf zu unternehmen, um den Zug vielleicht noch in Burg einzuholen. Die Passagiere des dahinrollenden Zuges, die das Vorhaben der Beiden in Werben bemerkt hatten, sahen zu ihrem Erstaunen, als der Zug eben in Burg einfuhr, daß gleichzeitig auch jenes Pärchen, allerdings etwas außer Athem, aber doch in voller Munterkeit, angelangt war und alsbald in den Zug einstieg. Die Beiden hatten also den Chausseeweg verhältnismäßig schneller zurückgelegt, als der Zug seine Straße auf den glatten Schienen zu durchmessen vermochte.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Biese** in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von **Ernst Biese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

**Zofayer, Portwein, Malaga, Cherry,** streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend empfiehlt die **1) Apotheke in Ahrensburg.**

gelassen, der 4 Personen das Leben gerettet hatte und dann sein eigenes verlor. Die den einzelnen Verstorbenen nahestehenden Berufsgenossen erfüllten die Ehrenpflicht, ihre Theuren an ihre letzte Ruhestätte zu tragen und hinabzulassen. Fast eine volle Stunde dauerte das traurige Amt der Einsetzung, bei deren Anblick sich die Herzen aufs neue ob des namenlosen Unglücks zusammenkrampften und der Schmerz der nächsten Angehörigen oftmals in lauten Jammer und Schreien ausbrach. Das Mitglied der Bürgerchaft Herr A. Harten sprach dann namens des Ausschusses der verschiedenen Bestrebungen der Hülfsleistung bewegte Worte. Das Schicksal der so plötzlich in der Blüthe ihrer Jahre oder der Vollkraft ihres Lebens Dahingegangenen habe einen Strom der Theilnahme im ganzen Vaterlande entfacht und wenn auch der Schmerz der Familienangehörigen nicht gelindert werden könne, so sei es doch ein hehres Gefühl, daß sich bei einem solchen Ereigniß so viele Hände vereinigt hätten, um die Noth zu mindern. Im Namen des Hülfsausschusses und im Sinne der ganzen Bevölkerung rufe er den Todten ein „Ruhe sanft!“ zu. — Dann hielt Herr Reichstagsabgeordneter Frohme eine zu Herzen gehende Ansprache. An dieser Stelle müßten alle religiösen wie politischen Unterchiede schweigen. Hier komme von allem Menschlichen nur das Beste in Betracht: der Mensch, der das Unglück seiner Nebenmenschen mitempfinde und werththätig bemüht sei mitzuhelfen. In alle Klage dränge auch das Lied von braven Mann, der in Treue sein Leben einsetzte zur Rettung anderer und so die Treue, die auch der symbolische Name des Vereins sei, dem er angehörte, bis zum Tode bewahrt und bewiesen habe. Wohl sei der Mensch verloren, doch nicht ganz. Was sterblich ist, das geht hinab, doch nehmen die Todten nicht mit fort, was sie geschaffen; ihre guten Werke folgen ihnen nicht nach, sie bleiben uns erhalten. Redner schloß mit den Worten: „Der Tod ruft uns zu: „Liebet Euch in Treue!“ — Als dritter Redner sprach der erste Geistliche der Friedenskirche zu Elbbel, Herr Pastor von Kuckelschell. Auch er schilderte in herzerregenden Worten das Leid, das dieser Schicksalsschlag herbeigeführt hat. In solch namenlosem Schmerz gebe es nur den Trost im Glauben an die Allmacht Gottes: Die Treue im Glauben zu Gottes Güte! Die Treue, die der Verein, der um 7 Mitglieder beraubt sei, auf sein Banner geschrieben. „Treue ist Gott und nichts Böses ist an ihm, er ist gerecht und fromm.“ Wohl manchem werde das Dichterwort in Erinnerung kommen: Alles Vergänglichel Ist nur ein Gleichniß; Das Angulänglichel Hier wird's Ereigniß!

**Wannigfaltiges.**  
Auf die zweite Million Einwohner steuert die Reichshauptstadt Berlin mit Riesenschritten los. Für den 29. Juni d. Js. betrug nämlich nach den Veröffentlichungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin die Bevölkerungszahl bereits 1.902.504 Personen. Selbst gestellt. Der Kassendirektor Wagner, dessen Unterschlagung bei der Preussischen Seehandlung so berechtigtes Aufsehen machte, hat angefangen der umfangreichsten Verleugungen der Kriminalpolizei das Nutzlose seiner Flucht eingeschoben und sich bei der Staatsanwaltschaft aus freien Stücken gestellt. Wagner war in Besitz von ... 17 Mark

zum Betrieb hergestellt sein und erhält Herr Möller für die ganze Straßenbeleuchtung von Seiten des Fiedens jährlich 800 Mark.  
Kiel, 25. Juli. Der Kaiser trifft von der Nordlandsfahrt voraussichtlich am 31. Juli wieder in Kiel ein.  
Eöning, 25. Juli. Einen traurigen Abschluß hat das seit Alters her als Volksfest gefeierte Vogelschießen gefunden. Nachdem am Mittwoch das mehrlägige Schießen zu Ende und der König proklamirt war, sollte der Einmarsch vor sich gehen. Da erlönte auf dem Festplatz plötzlich ein Schuß und man sah einen jungen Mann und einen Anaben zur Erde stürzen. Der Schloffer Laßenz war mit seinem Lehrling damit beschäftigt gewesen, die zum Vogelschießen benutzten Gewehre einzupacken. Hierbei entlud sich ein Gewehr und richtete der Schuß entsehrliches Unglück an. Dem 10jährigen Sohn des Schmiedes Nagel war die Kugel direkt durch die Brust gegangen; der Tod trat sofort ein. Wie es gekommen, daß sich unter den abgeschossenen Gewehren noch eins befand, welches geladen war, ist noch nicht aufgeklärt. Das Unglück rief unter der soeben noch frohbewegten Menge eine schreckliche Aufregung hervor. Der Vater des erschossenen Anaben lief wie ein Wahnsinniger durch die Straßen. Das Fest fand natürlich durch diesen Vorfall einen schillen Abschluß; man meint allgemein, daß mit dem Zugabtragen des verunglückten Anaben auch das Ende des historischen Schützenfestes eingetreten ist.

**Kleine Mittheilungen.**

Die Altonaer Schlächter-Zwangsunion besprach die auch schon vom Bezirksverband der Schlächter-Znningen von Hamburg, Altona, Wandsbek und Harburg erörrteten hohen Fleischpreise und erklärte, daß wenn das so fortgehe, die Schlächter gezwungen seien, eine Erhöhung der Preise von 15 bis 20 pCt. eintreten zu lassen.  
Eine dreijährige Tochter des Maurergesellen Lütjke in Flensburg ist an den Folgen eines Insektenstiches gestorben. Bei einem Spaziergang wurde die Kleine von einem Insekt ins eine Ohr gestochen, und dies hat nach Ansicht des befragten Arztes den Tod des Kindes herbeigeführt, da der Stich des Insekts eine Blutvergiftung veranlaßt hatte.

In Tzehoe versuchte das Dienstmädchen eines Gastwirthes sich durch Eßlöffelzuzug vergiften, durch Gegenmittel wurde die Gefahr abgewahrt. Ueber Urlaub ausgeblieben, wurde sie am letzten Sonntag von ihren Eltern vom Tanzboden geholt und geohrseigt. Das nahm sie sich sehr zu Herzen und reiste zu ihrem Liebhaber nach dem Loosfiedter Lager, wurde jedoch von ihrem Vater zu ihrer Herrschaft zurückgebracht, wo sie obige Dummheit beging.

Gastwirth Sievers aus Ohree bei Seide war ausgegangen, um einen beobachteten Raubvogel zu schießen. Da derselbe aber davon geflogen war, stellte er die geladene Flinte in einen Anid, wobei er aber wohl unvorsichtig verfahren sein muß, denn plötzlich entlud sich dieselbe und die ganze Schrotladung traf seine Brust.  
Der frühere Gemeindevorsteher Thomsen zu Kremperheide wurde wegen Urkundenfälschung von der Strafkammer in Tzehoe zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

In Elstop wurde der Hofbesitzer Gravenet, ein etwa 30-jähr. Herr, das Opfer eines schrecklichen Unglücksfalles. Ein auf dem Hofe stehender schwer mit Steinen beladener Wagen gerieth aus unbekannter Ursache in Bewegung und rollte die zur Viehränke führende schiefe Ebene hinab, auf welcher der Verunglückte beschäftigt war. Dieser wurde gegen eine der senkrechten Wände gedrückt und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Hamburg.**

Am Freitag Nachmittag fand die Bestattung von 21 Opfern der Dampfer-Katastrophe statt. Eine unermessliche Menschheit, wie sie in Hamburg wohl kaum je nach einem Ziele auf den Beinen gewesen ist, harrte auf dem ganzen Wege bis zur Begräbnißstätte auf den Leichenontbunt. Zu ungezählten Tausenden umlagerten sie seit heute Mittag die gemeinliche Grabstätte, die von der Friedhofs-Deputation am äußeren Waldgürtel bei der fünften, im Bau befindlichen Kapelle angewiesen worden war. Vier lange Gräfte waren ausgeschachtet, von denen zwei mit Tannengrün ausgelegt und mit Blumen bestreut heute zur Verwendung kamen. Die Sonne war schon etwas hinter die Wolken getreten, als um 6 Uhr die Spitze des langen Zuges am Begräbnißplatze eintraf, wo sich kurz vorher die Herren Pastor von Kuckelschell, Pastor Remé, Reichstagsabgeordneter Frohme und Pastor von Thun-Klenfeden eingefunden hatten. Als die Trauerchören sich aufstellten, herrschte um die Grabstelle ein beängstigendes Gedränge, das von Minute zu Minute schlimmer wurde. Als der erste der 21 Särge eingeehnt ward, intonirte der Sängerkor unter Leitung des Herrn Arthur Martens „Ueber den Sternen“ von Flemming; beim dritten Vers, der die Selbenthaten preist, wurde grade der Sarg des opfermuthigen Emil Eberhard hinab-

wechselt haben und mitzählen wollte. Als der unberufenen Helfer hierbei Geld zwischen den Fingern hängen blieb, brachte die Frau die Zeigeunerin mit dem Knippel aus dem Hause.  
Altrahlstedt, 28. Juli. Das vom hiesigen Renn- und Traber-Klub veranstaltete gestrige Rennen konnte sich infolge des verhältnißmäßigen guten Wetters eines zahlreicheren Besuchs erfreuen. Sämmtliche Rennen verliefen ohne Unfall. Der Verlauf der Rennen war folgender: 1. Eröffnungs-Rennen: Trabfahren für Pferde aller Länder; 7 Pferde liefen. C. Pries-Neumünster br. St. „Frieda“ 1., E. Fitter-Mönkenbrool br. St. „Erika“ 2., G. Pries-Hamburg Schimmel-S. 3. 2. Preis von Altrahlstedt: Trabreiten für Pferde die im landwirthsch. bezw. Privatgebrauch verwendet werden. Dohrn-Stellinger br. St. „Jona“ 1., Drows-Hamburg br. St. „Tinka“ 2., Timm-Eppendorf Schw. St. „Jule I“ 3., 12 Pferde liefen. 3. Preis von Ahrensburg: Galoppreiten für Pferde die im landwirthsch. Gebrauch bezw. Privatgebrauch verwendet werden. Bohlen-Jensfeld Hflbr. St. „Rosine“ 1., Krohn-Juhlshüttel F.-W. „Niobe“ 2., Pries-Neumünster F.-St. „Mathilde“ 3., M. Meyer-Schmalenbed br. W. „Saras“ 4., 14 Pferde liefen. 4. Preis von Altona. Trabreiten für Pferde aller Länder. Drows-Hamburg br. St. „Tinka“ 1., Pries-Hamburg Sch.-H. „Morgenstern“ 2., Wöttger-Hamburg br. St. „Eise“ 3.; 7 Pferde liefen. 5. Preis von Wandsbek. Trabfahren. Timm-Eppendorf Schw. St. „Jule“ 1., Eggers-Oldenfelde Schw. W. 2., Vembel-Tonndorf Schw. St. „Lotte“ 3., 6 Pferde liefen. 6. Trost-Handicap. Trabfahren für Pferde aller Länder. Broots-Wosfah br. St. „Grandmother“ 1., Habensch-Oldesloe Schw.-H. „Capris“ 2., Wöttger-Hamburg Schw. St. „Eise“ 3., 5 Pferde liefen.

Wandsbek, 25. Juli. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr kam in der Lackfabrik von Ruth in der Zollstraße ein großes Feuer zum Ausbruch, das durch Ueberlochen von Lack entstanden. Die Bemühungen des Profuristen Wederle und seiner Arbeiter, das Feuer zu löschen, waren vergeblich; Herr Wederle selbst erlitt hierbei im Gesicht und an beiden Händen schwere Brandwunden und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Feuer verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit über die im Gebäude lagernden zahlreichen Fässer mit Del, Lack und Firniß. Eine gewaltige pechschwarze Rauchsäule stieg zum Himmel empor und lockte ein nach vielen Hunderten zählendes schaulustiges Publikum an, welches von dem gegenüberliegenden Ufer der Wandsb. aus dem schaurig-schönen Schauspiel zuschauen konnte. Unsere freiwillige Feuerwehr, durch die elektrische Alarmvorrichtung aufgeboten, war schnell zur Stelle und rückte unter der Leitung des Oberbrandmeisters Herrn M. v. Gehlen dem gierigen Elemente mit 6 Schläuchen auf den Leib. Die Vörsarbeiten wurden außerordentlich erschwert durch die große Hitze und den gewaltigen Qualm, welchen die brennenden Harz-, Lack- und Delfässer entwickelten. Unsere freiwillige Feuerwehr kämpfte mit lobenswerther Energie; durch nahe Säde geschützt, drangen die Kahrer trotz der enormen Gluth und des den Athem benehmenden Rauches zum Herde des Feuers vor, das gegen 5 1/2 Uhr seinen Höhepunkt erreicht und sich einem neben dem Holzgebäude befindlichen ebenfalls mit Lack und Harz angefüllten hölzernen Schuppen mitgetheilt hatte. Trotz der günstigen Windrichtung schienen die Fabrik photographischer Artikel von Dr. Lütke & Arndt und die belandischen Lagerhäuser kurze Zeit vom Feuer bedroht; den vereinten Anstrengungen unserer Wehr gelang es indessen, diese Gebäude zu schützen. Einen eigenartigen Anblick bot die brennende Wandse; das aus der Gobrit herausfließende brennende Del ergoß sich in der Wandse und brannte auch hier noch bis in die Mitte des Flüsschens. Von der Hamburger Feuerwehr war Zug 5 zu veruachbarlicher Hilfe herbeigeeilt; die angebotene Hilfe wurde indessen, da man nicht die Macht des Feuers gebrochen hatte, dankend abgelehnt. Das dem Herrn Lütke gehörige Gebäude war nicht verheert, da keine Versicherungsgesellschaft das Risiko tragen wollte. Herr Ruth ist versichert, hat jedoch einen erheblichen Theil seiner Versicherung selbst zu tragen und erleidet daher einen erheblichen Schaden.

Wandsbek, 26. Juli. Dem Obersten von Diependroff-Grüter, Kommandeur des Jülarer-Regiments No. 15 ist der Abschied mit Pension bewilligt und der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden. Zum Kommandeur des 15. Jülarer-Regiments wurde Oberstleutnant von Zitzewitz ernannt.

Reinsfeld, 23. Juli. Das Bürger-Collegium hat dem Kaufmann Julius Möller, vorbehaltlich der Bau-Erlaubniß von Seiten des Kreis-Ausschusses, die Concession zur Beleuchtung einer Electricitätsanlage zwecks Beleuchtung und Kraftübertragung auf 25 Jahre ertheilt, wobei dem Fiedens Reinsfeld das Recht verbleibt, die ganze Anlage nach Ablauf der 25 Jahre anzukaufen oder bezw. schon früher bei etwa eintretender größerer Betriebsförderung oder Hinderung nach dem Abkommen soll die ganze Anlage bereits bis zum 15. November ds. Js. fertig

ahl noch  
zahl der  
d. Kairo  
307 bis  
Fälle in  
ppen in  
isse ver  
roht die  
zu wer  
Alle  
che sein  
rte sind  
rcht die  
e Sigung  
Mitwoch  
ung der  
heutigen  
usshaus  
dt - Soiz  
ung des  
theiligten  
nde Be  
Ahrens  
acht ge  
el, Güte  
die Ge  
eils, hat  
von den  
schafflicher  
schleiden  
beim We  
Die Wei  
ahlungs  
einpräge  
hr zeigen  
sie sind  
me des  
Gestern  
Wagen  
wovon  
weiter  
nd außer  
e nach  
schlagen.  
es be  
Haus be  
otus ab  
eine der  
die ihrer  
nd vom  
ihre durch  
es Geld  
Zauberin  
orthexie“  
von dem  
forchzung  
itet, ihre  
Segeberg  
daß es  
ler noch  
solche  
fall sein  
eitungen  
ung sei  
hen Ge  
ausrecht,  
Mitteln  
rau, als  
Held ge  
nicht im  
wieder,  
: „Das  
en, und  
ber nicht  
t passiert  
len hat,  
te, „dem  
elpaares  
selächter,  
hinaus-  
s haben  
t Sie so  
mir doch  
rschaffen  
mit den  
versuchen  
rief ich,  
vonn ich  
wenn  
was zu  
schieden.



**Wochenbericht über den Buttermarkt.**  
 Bericht von L. S. Löwenthal.  
 Hamburg, den 24. Juni 1902.  
 Neue Gröningerstr. 15.  
 Der Markt verlief in dieser Woche ruhig und konnten Verkäufer auch zu ermäßigten Preisen ihre Waare nicht räumen. Der Plaktonsum ist schwach, das Inland beordert der Ferien halber wenig, auf Spekulation wurden einzelne Käufe zu herabgesetzten Forderungen abgeschlossen. Nach Lage des Marktes müßte die Notierung um 2 Mk. ermäßigt werden, doch wird möglicherweise in Anbetracht der Preistreiberien im Lande die Notiz unverändert bleiben.  
 Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:  
 Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) Mk. 94-101  
 2. Qualität " 92-93  
 Russische Molkereibutter Mk. 94-100  
 Galizische Sommerbutter " 94-100  
 Bauernbutter aller Art " 75-90  
 Amerikanische Butter " 75-90  
 Schmierbutter " 30-40

**Amtliche Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Die Heberolle der Beiträge für die landwirtschaftliche Berufsvereinschaft über die von den Unternehmern land- u. forstwirtschaftlicher Betriebe für das Jahr 1901 zu zahlenden Beiträge liegt während zweier Wochen und zwar vom

26. Juli bis 8. August d. J.

im Amtszimmer des Unterzeichneten während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Beteiligten aus.

Einsprüche gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen beim Kreis-ausschuß, jedoch unbeschadet der Pflicht zur vorläufigen Zahlung, schriftlich anzubringen.

Ahrensburg, den 25. Juli 1902.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der in Ahrensburg wohnhaften Personen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1903 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können,

vom 22. bis 28. Juli d. J.

während der Geschäftsstunden, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in meinem Amtszimmer zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vorbemerkten Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.

Ahrensburg, den 21. Juli 1902.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

**Sitzung**

der  
 Gemeinde-Vertretung  
 am Mittwoch, den 30. Juli 1902,  
 Abends 7 1/2 Uhr  
 im Amtszentrale („Hotel Posthaus“).

**Tages-Ordnung:**

1. Beschlußfassung über einen Nachtrag zur Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer beim Umsatz von Grundstücken.
2. Beschlußfassung über den Bau eines Schuppens beim Elektrizitätswert.
3. Bewilligung einer Beihilfe zur Fortbildungsschule.

Ahrensburg, den 26. Juli 1902.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

**Privat-Anzeigen.**

**Victoriatschrot,**

bestbewährtes und vorzügliches Futter für Schweine, empfiehlt

Joh. Gössler,  
Mühle Altrahlstedt.

Auch zu haben in den verschiedenen Futtergeschäften.

**Photographisches Atelier**  
 von **Albert Hellwage,**  
 Ahrensburg.  
 Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet.  
 Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

**STOEWER'S GREIF**



SIND TADELLOS GEBAUT.

- Greif 31 a — ca. 11 Kg. Schneidigster Halbbrenner a. Markt.
- Greif 36, hocheleg. Damen-Luxusrad.
- Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

**Bernh. Stoeber,**  
A.-G. Stettin.

ca. 1600 Arbeiter.  
 Stoeber's Nähmaschinen  
 wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit  
 Stoeber's Greif-Fahrrädern.  
 Vertreter gesucht!

**Verblüffend!**

Ist die vorzügliche Wirkung der **Nadebeuler Carbol-Theerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden, Schutzmarke Stedenpferd, gegen alle Arten **vantureinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser**, **Gesichtspickel**, **Pusteln**, **Finnen**, **Hautröthe**, **Knötchen**, **Blüthen**, **Leberflecke** etc.  
 a Stück 50 Pfg. bei  
 M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

**Schöner Handwagen** (Kasten abnehmbar), Tragtr. 2 1/2 Ztr., Kastenlinderschlitten bill. zu verk. **Hamb. Straße 73.**

**Flügel und Pianos**

werden preiswürdig gestimmt u. repariert. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.



**Heinrich Westphal,**

Schuhmachermeister,  
 Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem  
**Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug**  
 halte bestens empfohlen.

Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager:  
 Radfahrerschuh, Lastingschuh, Cord- u. Plüschschuh,  
 Turnschuh, Ballschuh, Pantoffeln  
 Gummischuh, Hausschuh, mit u. ohne Ledersohlen.  
 Kinderschuh und -Stiefeln in allen Sorten.  
 Anfertigung nach Maß. Reparaturen aller Art schnell u. billig.

**Universalbibliothek**

**für Obst- und Gartenbau.**

- Preis jeder Nummer nur 30 Pfg.
- Nr. 1/3. **Bornhof-Peters, Gartenbuch.** Anleitung zur Anlage und Pflege kleinerer Nutz- und Ziergärten nebst Arbeitskalender für alle Monate des Jahres. 5. Aufl.
  - Nr. 4. **Der Kaktus, die Nelke, der Oleander.** Anleitung zur Zucht und Pflege derselben. Mit 3 kolorierten Abbildungen.
  - Nr. 5/6. **Peters, Taschenwörterbuch der lateinischen Pflanzennamen** für Gärtner und Gartenfreunde. Richtige Benennung, Schreibart u. j. w. unserer Nutz- und Zierpflanzen. 2. Auflage.
  - Nr. 7. **Die Passionsblume, der Granatbaum, die Georgine.** Anleitung zur Zucht und Pflege derselben im Garten und Zimmer. Mit 3 kolorierten Abbildungen.
  - Nr. 8/10. **Peters, C. J., Das Beerenobst.** Anleitung zur Kultur, Vermehrung und Verwertung.
  - Nr. 11. **Der Ephen und die Rose.** Anleitung zur Anpflanzung Freiland- und Topfkultur, Vermehrung und Pflege. Mit 3 kolorierten Abbildungen.
  - Nr. 12/13. **Schulze, C., Die Beerenweinbereitung.** 2. verb. Auflage.
  - Nr. 14. **Das Alpenveilchen, die Magnolie, die Primel (Schlüsselblume)** und deren bei uns eingeführten Arten. Mit 3 kolorierten Abbildungen.
  - Nr. 15. **Der Pflox, die Gloxinie, die Myrte.** Anleitung zur Zucht und Pflege derselben. Mit 3 kolor. Abbild.
  - Nr. 16. **Die Balsaminie, Kamelle und Hortensie.** Ihre Vermehrung und Behandlung. Mit 3 kolor. Abbild.
  - Nr. 17. **Die Aker, Hyazinthe und Lilie.** Ihre Kultur und Vermehrung. Mit 3 kolorierten Abbildungen.
  - Nr. 18. **Die Begonie, Waldrebe und Crifa.** Anleitung zu ihrer Vermehrung und Behandlung. Mit 3 kolorierten Abbildungen.
- Alle 18 Nummern zusammen bezogen kosten statt Mk. 5,40 nur Mk. 2,70, mit Porto 3 Mk. Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme zu beziehen durch  
**Breer & Thiemann, Hamm i. W.**

Gesucht ein älteres Mädchen als  
**Haushälterin**

auf H. Landstelle und Jungen zum Röhre hüten.  
**A. Wienecke,** Soisbüttel, per Wohlborn. (Solstein).

**Prima**

**Matjes-Häringe**

Ahrensburg. **E. Pahl.**

**Hotel „Lindenhof“, Ahrensburg.**

(Besitzer W. Kröger).

Mittwoch, den 30. Juli 1902:

**2. Garten-Konzert,**

mit nachfolgendem Ball,

ausgeführt vom **Konzert-Orchester**, (Mitglieder der Hamburger Musiker-Vereinigung von 1831)  
 Dirigent: Herr Kapellmeister **Otto Pfeiffer.**

Entree à Person 80 Pfg., im Vorverkauf 70 Pfg.  
 Tanz-Abonnement 1 Mk.

Karten sind zu haben bei den Herren: **Barbier H. Schwem,** **Otto Pfeiffer** sowie bei dem Unterzeichneten.

Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

**W. Kröger.**

**Begen Familienfeier**

ist mein Lokal am Donnerstag, den 21. Juli geschlossen.  
**H. Schulz,** Neurahlstedt.

**Wohlere Pianos,**

3-jährig, 7 Oktav, X-fachig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg



**Die Deutsche COGNAC Compagnie**  
 Löwenwarter & Co.  
 (Commandit-Gesellschaft)  
 zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Speisekassen sowie der besten Geschäfte der Gorn- und Brancho, Offiziere:  
**COGNAC**  
 Marke: Stern-Cognac  
 Deutsches Fabrikat  
 zu M. 2 — pr. Fl.

Die Analyse des vorliegenden Cognacs hat die Deutsche Cognac-Fabrikation als die beste und reinsten Cognac-Fabrikation bestätigt. Die Analyse hat die Deutsche Cognac-Fabrikation als die beste und reinsten Cognac-Fabrikation bestätigt.  
 Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke von **H. Krüger,** Ahrensburg.

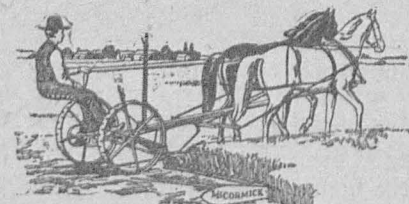
**Gotthard Latte,**  
 Annoncen-Expedition.  
 Hamburg, Stadthausbrücke 3.  
 Vermittlung von Anzeigen aller Art.

**W. Eggers' Gasthof**  
 Oldenfelde.

Am Freitag, den 1. August d. J.  
**Grosses**

**Garten-Konzert**

mit nachfolgendem **BALL.**  
 ausgeführt von dem Trompeterchor des hannoverschen Husaren-Regiments Königin Wilhelmina der Niederlande Nr. 15, unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters **Hrn. P. Sippel.**  
 Hierzu laden ergebenst ein  
**P. Sippel.** **W. Eggers.**  
 NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt.



**Mr. Cormick-Mäh-Maschinen,**

empfehlen

**A. Wurr, Volksdorf.**

Lager landwirtschaftlicher Maschinen.



**englischen Herden und Oefen**

in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich

Ahrensburg.

**J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

**Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“**

anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

**G. Fehr, Ahrensburg,**  
 prakt. Zahntechniker.  
 Sprechstunden:  
 täglich 8-6, Sonntag 9-3.

**Unübertroffen** in Feinheit u. Willkür ist der seit 1880 bei **Holl. Tabak b. B. Becker** in Cöpen a. S. 10 Pfd. lose in Beutel franco 8 Mk.